

Internationaler Wissenschaftsaustausch

Heike Jöns und Peter Meusbürger

AvH – Alexander von Humboldt-Stiftung
DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst
HIS – Hochschul-Informationssystem GmbH

Gefördertengruppen, die in der Statistik von DAAD und HIS unterschieden werden:

- **Graduierte** – Personen mit Hochschulabschluss, die eine Dissertation bearbeiten oder ein Forschungsstipendium erhalten
- **Postdoktoranden, Post-Docs** – Personen mit abgeschlossener Promotion, die sich in Lehre und/oder Forschung weiterqualifizieren
- **Erfahrene Wissenschaftler** – Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter von Hochschulen und Forschungsinstituten mit erheblichen Erfahrungen durch eine längere wissenschaftliche Tätigkeit

Humboldt-Forschungsstipendien – Zielgruppe sind hoch qualifizierte promovierte ausländische Gastwissenschaftler im Alter bis zu 40 Jahren aus allen Ländern und Fächern

Wissenschaft weltoffen – Datenreport von HIS und DAAD zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland

Zirkuläre akademische Mobilität – zeitlich befristete Aufenthalte von Studierenden, Lehrenden und Forschenden an einem anderen Ort als ihrem Hauptarbeitsumfeld

In Zeiten wachsenden internationalen Wettbewerbs um wirtschaftlich relevantes Wissen und hoch qualifizierte Arbeitskräfte ist eine stärkere Internationalisierung von Forschung und Lehre in Deutschland von großer Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die Förderung **zirkulärer akademischer Mobilität** von Wissenschaftlern, weil diese als Träger vielfältiger Wissensressourcen und Erfahrungen neue Impulse im Herkunfts- wie im Gastland für Forschung und Lehre vermitteln können. Da die Bedingungen, unter denen wissenschaftliche Erkenntnisse produziert und verarbeitet werden, nach Fachgebieten und Arbeitsorten stark variieren, eröffnen gerade der persönliche Austausch und der direkte Zugang zu anderen Forschungskontexten Möglichkeiten zur Entstehung überraschender Erkenntnisse und langfristiger Forschungsnetzwerke. Durch neue Verbindungen zwischen Personen, Erkenntnissen, Forschungsobjekten und -infrastrukturen verschiedener Länder können Gastwissenschaftler langfristig zur Entwicklung internationaler Beziehungen, der wirtschaftlichen

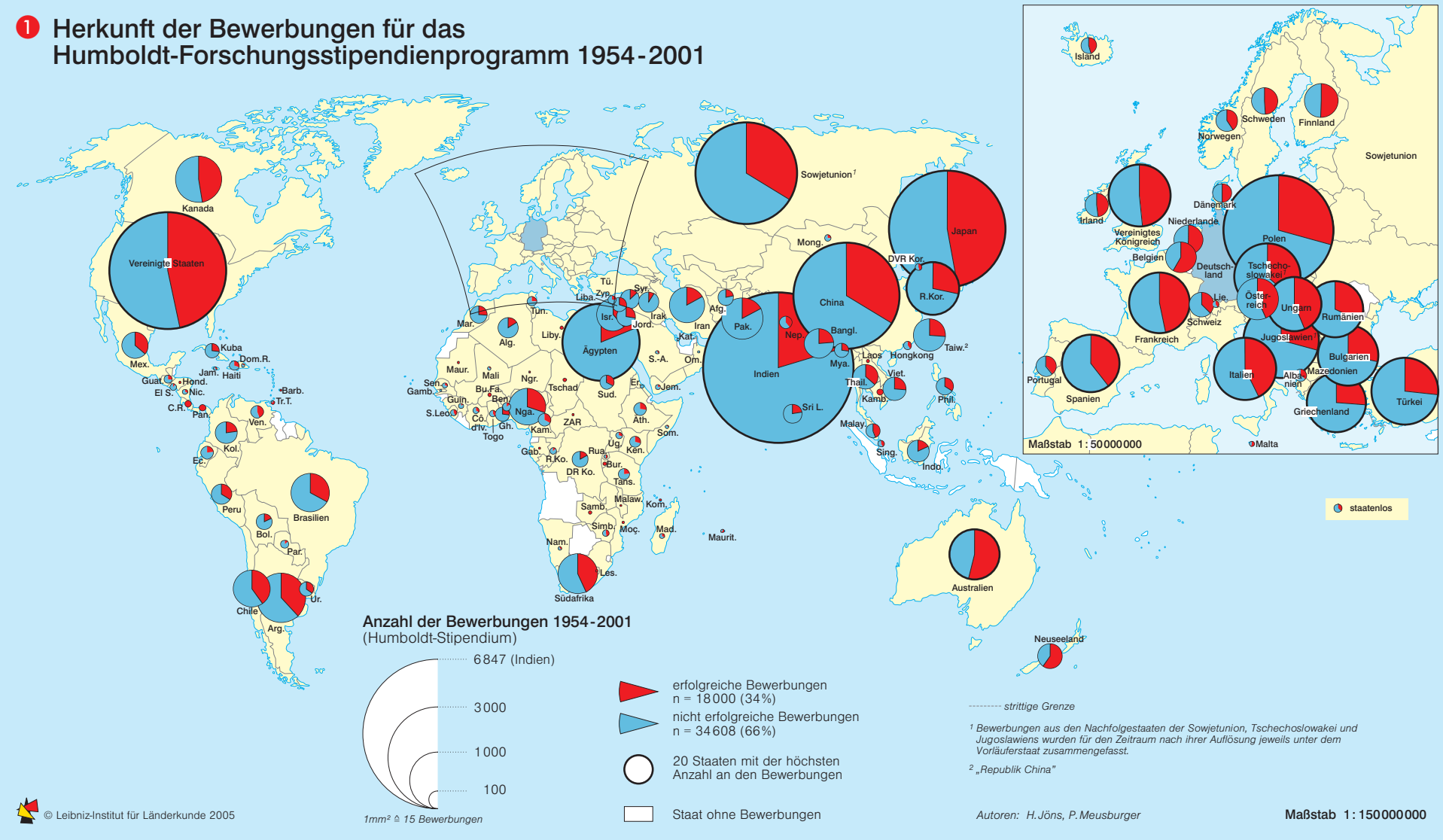
Wettbewerbsfähigkeit, des interkulturellen Austauschs und der gesellschaftlichen Entwicklung beitragen.

Förderung zirkulärer Mobilität
Von deutscher Seite aus werden gemäß dem **HIS-Datenreport Wissenschaft weltoffen** pro Jahr etwa dreieinhalbmal so viele ausländische Wissenschaftler in Deutschland gefördert wie deutsche Wissenschaftler im Ausland. Dies weist auf ein großes Interesse an Deutschland hin. **Graduierte** stellen mit jeweils der Hälfte der Geförderten die größte Gruppe. Die durchschnittliche Dauer der geförderten Aufenthalte ist bei ausländischen Graduierten am längsten; jeder zweite von ihnen bearbeitet ein mehr als zwei Jahre dauerndes Promotionsprojekt. **Erfahrene Wissenschaftler** halten sich aufgrund vielfältiger Verpflichtungen in einer fortgeschrittenen Karrierephase am kürzesten im In- und Ausland auf.

Geographien des Austauschs
Die Wahl des Gastorts wird von der Erwartung beeinflusst, Neues lernen und

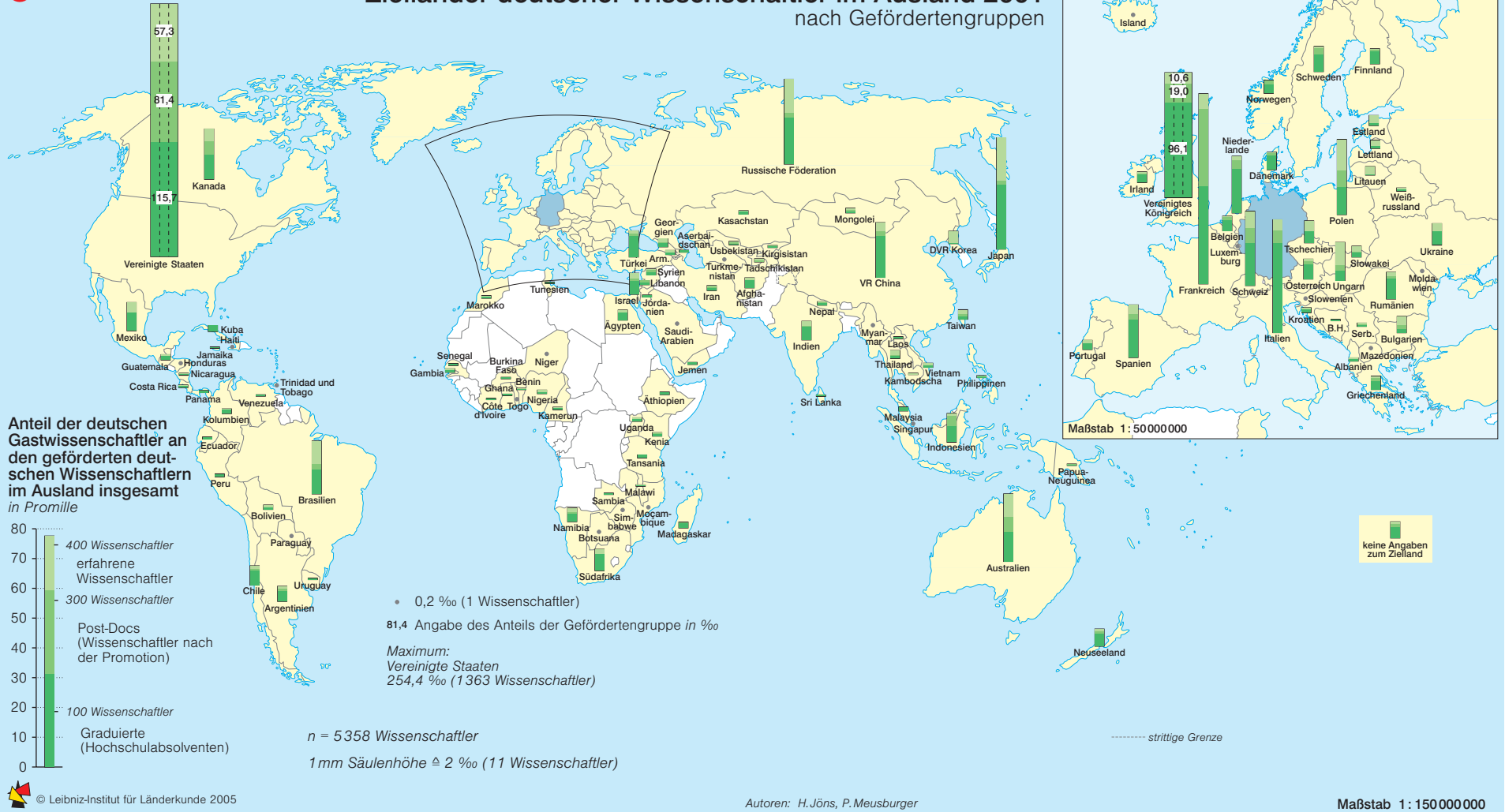
Prestige für die eigene berufliche Karriere gewinnen zu können. Deshalb sind die Austauschbeziehungen zwischen Staaten mit unterschiedlichem sozioökonomischem Entwicklungsstand in der Regel asymmetrisch.

Die Aufenthaltsorte deutscher Wissenschaftler im Ausland **2** konzentrieren sich auf weniger Staaten als die Herkunftsorte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland **3**. Zum einen fokussiert sich das Interesse deutscher Wissenschaftler auf wenige hoch entwickelte Industriestaaten, zum anderen ist dies durch die geringeren Förderzahlen bedingt. 2001 hatte jeder vierte geförderte Auslandsaufenthalt deutscher Wissenschaftler die USA zum Ziel **2**. Gerade die intensive Anwerbung ausländischer **Post-Docs** trägt maßgeblich zum Erhalt des hohen Forschungsstandards in den US-amerikanischen Arbeitsgruppen bei. Ausländische Gastwissenschaftler stammten im Jahr 2001 vor allem aus der Russischen Föderation (13%), gefolgt von China (8%). Deutsche Förderangebote bieten auch Nachwuchskräften aus den wirtschaftlich →



2

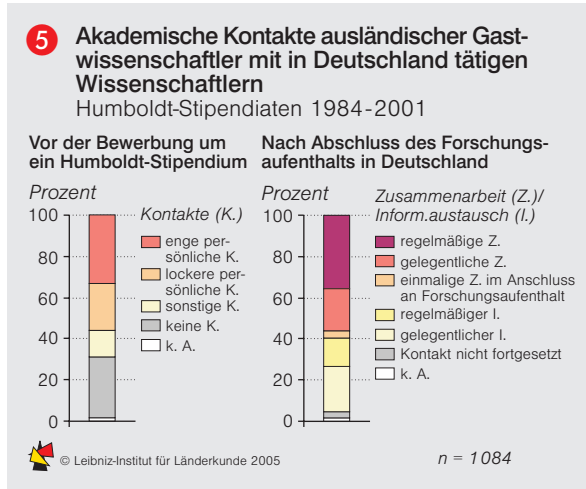
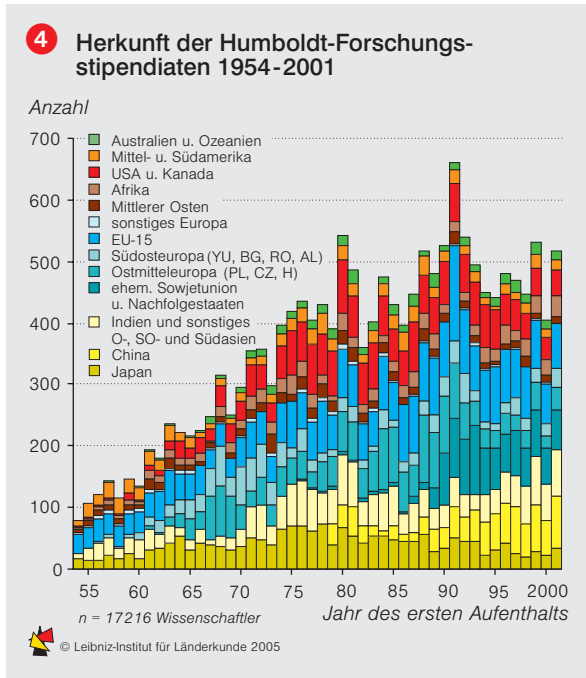
Zielländer deutscher Wissenschaftler im Ausland 2001 nach Gefördertengruppen



3

Herkunftsländer ausländischer Wissenschaftler in Deutschland 2001 nach Gefördertengruppen





schwächsten Staaten Afrikas eine Möglichkeit, an international führenden wissenschaftlichen Diskursen teilzuhaben.

Historische Perspektiven

Die Bewerbungen für **Humboldt-Forschungsstipendien** bestätigen Deutschlands vermittelnde Rolle im internationalen Wissenschaftsaustausch der vergangenen fünf Jahrzehnte **1**. Mit über 50.000 Bewerbern und rund 20.000 geförderten Stipendiaten seit 1954 bilden Forschungsstipendien der **AvH** das zahlenmäßig bedeutendste Förderprogramm für längerfristige Forschungsaufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland.

Die kontinuierliche Zunahme der Zahlen von Bewerbungen, vergebenen Stipendien und Herkunftsländern in den ersten vier Förderdekaden **4** weist auf eine allmähliche Reintegration Deutschlands in die internationale Wissenschaftsgemeinschaft nach Ende des Zweiten Weltkriegs und auf einen deutlichen Anstieg der Qualität von Forschung und Lehre an deutschen Hochschulen hin. Veränderungen in der regionalen Herkunft der Humboldt-Stipendiaten verdeutlichen, wie wichtige weltpolitische Ereignisse, sich wandelnde politische und wirtschaftliche Gegebenheiten in den Herkunftsländern und damit verbundene Veränderungen in den Beziehungen zur Bundesrepublik den internationalen Wissenschaftler-austausch beeinflussen. Seit dem Ende des Kalten Kriegs hat der internationale Wettbewerb um Gastwissenschaftler zugenommen.

Fachspezifische Mobilität

Bedarf und Möglichkeiten eines Wissenschaftlers in Bezug auf internationale Mobilität variieren unter anderem nach Fach- und Arbeitsgebieten, weil verschiedene wissenschaftliche Arbeitsweisen unterschiedlich stark auf spezifische räumliche Gegebenheiten angewiesen sind (z.B. Großgeräte, spezialisierte Verfahren, Feldstudien, Archive). Da sich Interessen und Aufgabenspektren im Laufe einer wissenschaftlichen Karriere ändern, unterscheidet sich die Bedeutung internationaler Mobilität auch für Graduierte, Post-Docs und erfahrene Wissenschaftler einer Fachgruppe wesentlich **8**. In den Ingenieurwissenschaften gibt es z.B. kaum deutsche Post-Docs, weil die Qualifizierung für eine Professur meist über mehrjährige Praxiserfahrung in der Industrie erfolgt. In vielen naturwissenschaftlichen Fächern sind forschungsbezogene Auslandsaufenthalte nach der Promotion üblich.

Da einerseits Sprache für viele geisteswissenschaftliche Projekte eine zentrale Rolle spielt und auf der anderen Seite natur- und ingenieurwissenschaftliche Forschung in Deutschland seit den 1970er Jahren verstärkt gefördert wurde, verschob sich das Fächerspektrum ausländischer Gastwissenschaftler deutlich zugunsten der Natur- und Ingeni-

eurwissenschaften **10**. Als internationale Aushängeschilder naturwissenschaftlicher Forschung in Deutschland gelten die Max-Planck-Institute, an denen fast zwei Drittel der geförderten ausländischen Post-Docs arbeiten **7**.

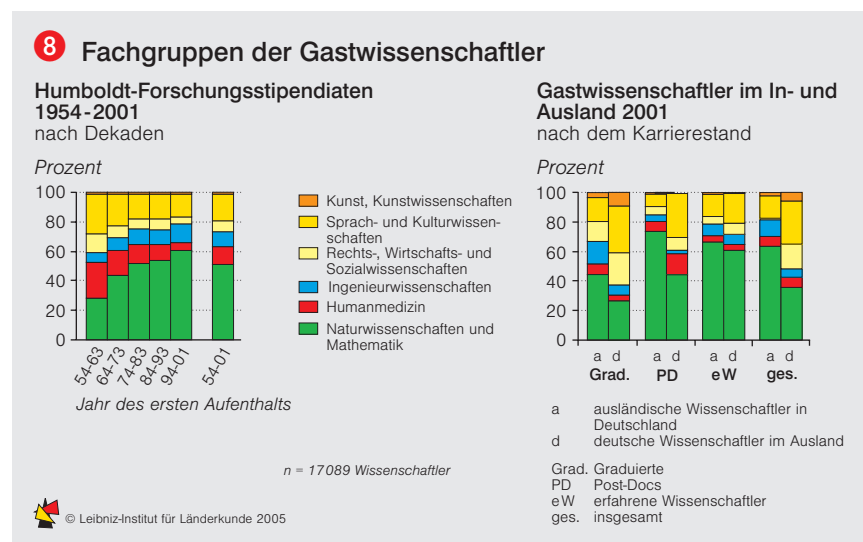
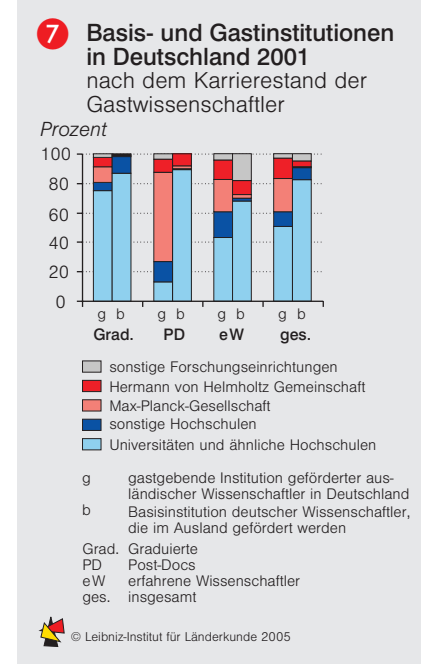
Fachspezifische Mobilitäts- und Kooperationskulturen führen auch zu unterschiedlichen regionalen Interaktionsmustern nach Fachgebieten **9 10**. Humanmediziner konzentrieren sich extrem stark auf die USA, während die Interaktion deutscher Geisteswissenschaftler am wenigsten stark auf einzelne Staaten konzentriert ist.

Deutschland wird in den Naturwissenschaften besonders häufig von Stipendiaten aus der Russischen Föderation aufgesucht. Die meisten Ingenieurwissenschaftler stammen aus China und Indien, die Sprach- und Kulturwissenschaftler am häufigsten aus den USA. Die Förderzahlen der Gastwissenschaftler aus Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa sind in allen Fachbereichen relativ hoch. Im Zuge einer fortschreitenden europäischen Integration ist zu erwarten, dass sich auch die Mobilität deutscher Wissenschaftler in Zukunft stärker auf die östlichen Nachbarstaaten ausrichten wird.

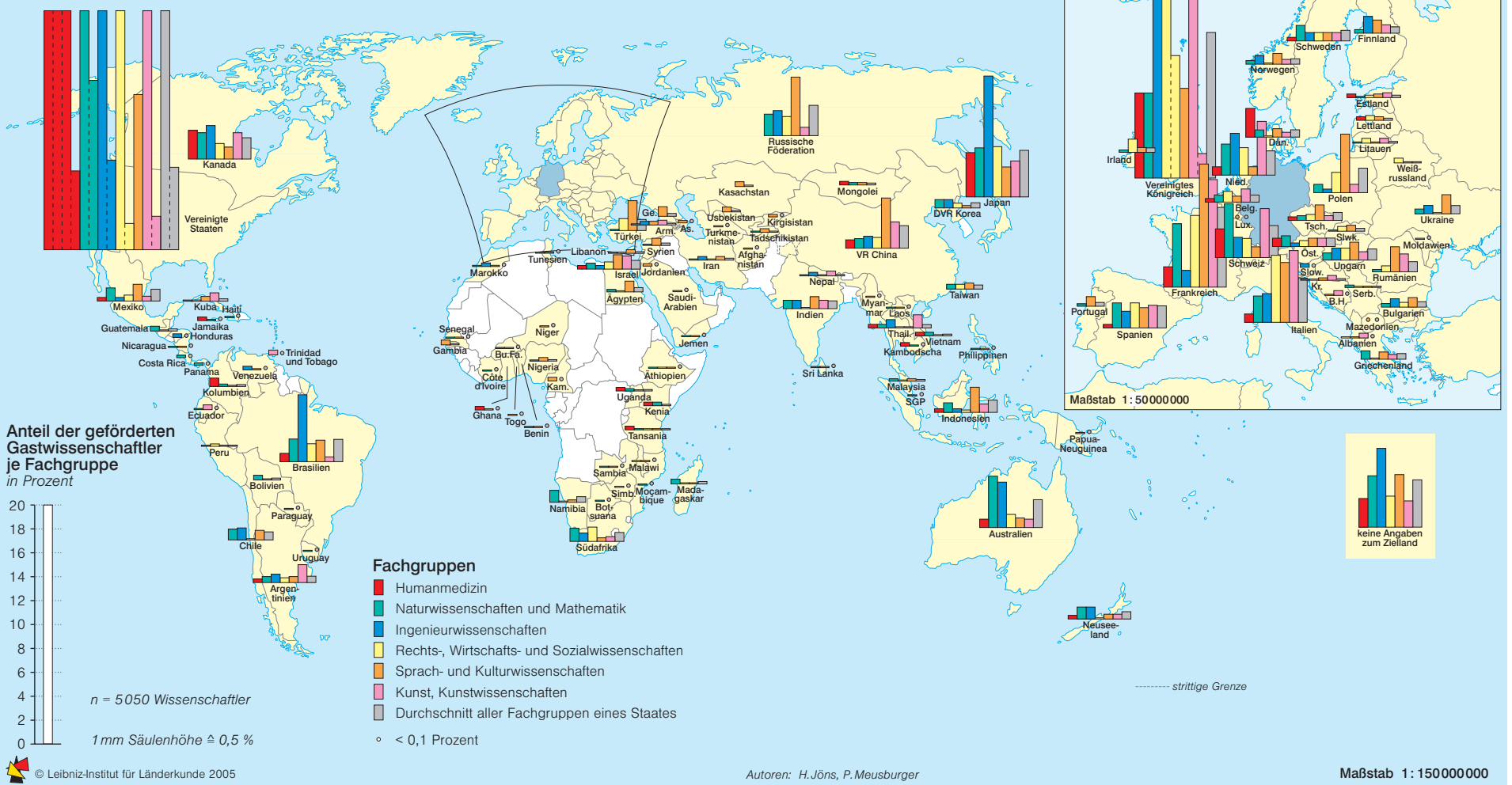
Auswirkungen

Zu den wichtigsten Zielen und Folgen zirkulärer akademischer Mobilität gehört ein wissenschaftlicher Austausch über Länder-, Fächer-, Kultur- und Sprachgrenzen hinweg, der sich häufig in gemeinsamen Publikationen niederschlägt **6**. Forschungs- und Lehraufent-

halte im Ausland bedingen zudem eine Intensivierung akademischer und privater Kontakte **5**, die im späteren Berufsleben immer wieder aktiviert werden können und oft zu einer nachfolgenden Mobilität des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses und dem der Partner im Gastland führen. Nicht zuletzt gehört räumliche Mobilität zu den positiven Statusmerkmalen einer wissenschaftlichen Karriere, und wissenschaftliche Erkenntnisse erhalten ihren internationalen, objektiven und universellen Charakter erst durch ihre Bewährung und Akzeptanz in anderen Kontexten. ♦



9 Zielländer deutscher Gastwissenschaftler im Ausland 2001 nach Fachgruppen



10 Herkunftsländer ausländischer Gastwissenschaftler in Deutschland 2001 nach Fachgruppen

